

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Preis 6 Kreuzer täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
von 11-12 Uhr vorm.)
Abbestellen werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
nahmen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
den Mittwoch und Samstag
aus.

Postparaffin-Konto 38.906.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezug: —————
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 5-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahresjährig . . . K 12-80
Für 6 Ill. mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1-
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahresjährig . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren.

Eingeletzte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 79

Gilli, Mittwoch den 4. Oktober 1916.

41. Jahrgang.

Au die Bevölkerung der eisernen Mark!

Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes unseres allgeliebten Kaisers finden in ganz Oesterreich in der Zeit vom 4. bis einschließlich 8. Oktober 1916 Opfersammlungen statt, deren Ertrag in erster Linie den Witwen und Waisen unserer im Kampfe ruhmvoll Gefallenen und in zweiter Linie den invalid gewordenen Helden und zwar wieder vornehmlich denjenigen, welche der tödlichen Kriegseuche der Tuberkulose zum Opfer gefallen sind, zufließen soll.

Es ist dafür vorgesorgt, daß das Erträgnis der Opfertage kronlandsweise abgerechnet wird und daß die im Kronlande Steiermark aufgebrachten Spenden tatsächlich für die Wohlfahrts-Einrichtungen unseres engeren Heimatlandes Verwendung finden.

Die Bevölkerung Steiermarks hat in dem jetzigen schweren Kampfe freudig und willig die größten Opfer an Blut und Gut gebracht und sie hat insbesondere bei allen Sammlungen für Kriegsfürsorgezwecke verhältnismäßig die größte Summe aufgebracht und steht wohl mit Gewißheit zu erwarten, daß auch die Opfertage vom 4. bis 8. Oktober 1916 wieder einen schönen Ertrag bringen werden.

Gilt es doch diesmal, einerseits das Allerhöchste Namensfest in der würdigsten Form und zwar durch Werke der Nächstenliebe zu feiern, und andererseits den Opfern des Krieges, den Witwen und Waisen der Gefallenen und den invalid gewordenen Helden der Steiermark helfend beizuspringen.

Die Gefertigten wenden sich nun vertrauensvoll an die schon so oft bewährte Opferwilligkeit der Bevölkerung der eisernen Mark mit der herzlichsten Bitte, während der Opferwoche der Gefallenen und der Invaliden zu gedenken und den vorgedachten Zwecken möglichst reichliche Spenden zuzuführen.

Spenden werden bei allen politischen Bezirksbehörden, bei den Ortsausschüssen, bei allen Seelsorgestellen und im Bürgermeisteramte der Stadt Graz entgegengenommen.

Auch die Verwaltung des Blattes hat sich in freundlicher Weise bereit erklärt, Spenden entgegenzunehmen und ihrer Zweckbestimmung zuzuführen.

Graz, am 28. September 1916.

Der k. k. Statthalter in Steiermark: Manfred Graf Clary und Aldringen.

Der Landeshauptmann in Steiermark: Edmund Graf Attems.

Der k. u. k. Militärkommandant in Graz: k. u. k. General der Infanterie Hugo Martiny.

Der mit der Durchführung der Opfertage in Steiermark betraute k. k. Hofrat: Anton von Unterrain.

Der Deutsche Städtetag

gestaltete sich zu einer einmütigen Kundgebung der Städte, in der mit Entschiedenheit zum Ausdruck kam, daß die Vertreter der Städte ihre Pflichten gegenüber der Bevölkerung und gegen den Staat erfüllen und unter allen Umständen durchhalten werden bis zum endgiltigen militärischen und wirtschaftlichen Sieg.

Zugleich wurden auch gegenüber den anderen Faktoren des Staates die Forderungen gestellt, die zu berücksichtigen sind, wenn diese Aufgaben den Städten nicht allzuschwer fallen sollen. Insbesondere wurden in dieser Beziehung die Fragen der Volksernährung erörtert und entsprechende Beschlüsse gefaßt. Was die wichtigen Kreditfragen der Städte anbelangt, so hat sich ergeben, daß die Städte auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen sind.

Die sich an den Bericht des Bürgermeisters Dr. Storch (Komotau) über die Selbstverwaltung der Städte anknüpfende Entschliebung wurde einstimmig angenommen, ebenso die Entschliebung bezüglich der Ernährungsfragen und bezüglich des Ausgleiches mit Ungarn.

Bei den Neuwahlen wurden in die Leitung wiedergewählt: Bürgermeister Dr. Weiskirchner zum Obmann, Reichsratsabgeordneter Emil Kraft und Oberkurator Leopold Steiner zu Stellvertretern.

Auch die übrigen Mitglieder des Ausschusses wurden wiedergewählt, darunter Amtsdirektor Karl Blochl (Graz), Bürgermeister Josef Orny (Pettau) und Bürgermeister Friedrich Freiherr von Weglar-Planckstern (Klagenfurt). Ferner wurden neugewählt: Vizebürgermeister Pierhammer (Wien), Vizebürgermeister Drosel (Marburg an der Drau), Vizebürgermeister Fohrer (Olmütz), Bürgermeister Kafka (Lundenburg) und Abg. Rafael Pacher (Wien).

Vizebürgermeister Bain (Wien) erstattete den Bericht über die Approvisionierungsfragen, Vizebürgermeister Oberleutner (Mährisch Schönberg) über Volksernährung, wobei er das weitgehendste Eingreifen des Staates in die Wirtschaftsverhältnisse forderte. Landesausschuß Runschak sprach über den Ausgleich mit Ungarn und dessen parlamentarischen Erledigung. Bürgermeisterstellvertreter Tolbt (Salzburg) stellte den Antrag, die Regierung möge ein Kriegswucheramt nach Art des im Deutschen Reiche bestehenden schaffen. Abg. K. J. Wolf beantragte, das Präsidium möge in einer kurzen und bündigen Denkschrift die Forderungen der Deutschen bezüglich der künftigen Stellung und Geltung des Deutschtums im Staate festsetzen und sie in geeigneter Weise an die Stufen des Thrones gelangen lassen.

Nach Erledigung der Tagesordnung schloß Bürgermeister Weiskirchner die Haupttagung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die gefaßten Beschlüsse zum Heile und Segen des deutschen Volkes, insbesondere der deutschen Städte, gereichen mögen.

Als Vertreter der Stadt Gilli nahmen an dem Städtetage Herr Bürgermeisterstellvertreter Karl Teppey und Herr Reichsratsabgeordneter Richard Marchyl teil.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland und Rumänien.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

Amtlich wird verlautbart: 30. September. Front gegen Rumänien. Westlich von Petroseny wurden

Czernowitz.

Zum drittenmal ist die Hauptstadt des Buchenlandes von den russischen Truppen besetzt worden. Das hat die Teilnahme für die schwergeprüfte Stadt geweckt. Dies Interesse muß aber in deutschen Kreisen um so größer sein, als Czernowitz ein getreuer Vorposten des Deutschtums ist und schon vor Jahrhunderten in der Geschichte des Deutschtums im Osten eine Rolle spielt.

Die Stadt wird 1408 zum erstenmal als moldauische Zollstätte für deutsche und armenische Kaufleute genannt, die von Lemberg und Krakau aus mit ihren Waren in die Moldau zogen und bis in die Tartarei ihren schwunghaften Handel betrieben. Bald darauf erfahren wir, daß Czernowitz, wie andere Städte in den Karpathenländern, eine nach deutschem Vorbild eingerichtete Stadtverwaltung mit einem „Schulzen“ und zwölf geschworenen „Bürgern“ hatte. Dies ist ein wichtiger Beweis für die Verbreitung des deutschen Rechtes auch im Osten der Karpathen. Ebenso ist in Sereth und Suczawa (südlich von Czernowitz) die gleiche Einrichtung besetzt und wir besitzen deutsch abgefaßte Urkunden der Suczawaer Stadtverwaltung aus dem 15. Jahrhundert.*)

*) Näheres in meiner Geschichte von Czernowitz, Geschichte der Bukowina und Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern. Eine Nachbildung der Suczawaer deutschen Urkunde von 1841 in meinem neuen Buch „Die Deutschen in Galizien und der Bukowina“.

Der aufblühende Ort hat durch die ununterbrochenen Kämpfe und Unruhen früherer Jahrhunderte schwer gelitten; nahe der Grenze gelegen, war er schon damals, mehr als andere, feindlichen Einfällen ausgesetzt. Auch von den Russen wurde er schon 1709 und 1739, dann 1769 und 1774 heimgesucht. Die Stadt wurde wiederholt von den Kosaken geplündert, Häuser angezündet, Haustiere, besonders Pferde, weggeführt. Auch zahlreiche Männer, Weiber und Kinder raubten die Russen. Der benachbarte Ort Sadagora ist vom russischen General Gartenberg als Münzstätte begründet worden (1770) und für die Klosterkirche im nahen Horezja soll die Kaiserin Katharina II. Beiträge gespendet haben. Im Jahre 1774 räumten die Russen die damals noch zum türkischen Vasallenstaat Moldau gehörige Bukowina und gleich darauf rückten die österreichischen Truppen unter General Spleny ein. Maria Theresia und Kaiser Josef stellten das Land unter militärische Verwaltung, die der unsicheren Lage der östlichen Grenzgebiete überaus entsprach. Der Militärverwaltung verdanken die Bukowina und ihre Hauptstadt die Grundlagen ihrer Entwicklung, die sie noch jetzt als Kulturoase im Osten erscheinen lassen. Es war sogar geplant, eine Militärgrenze zum Schutze gegen Osten zu errichten und Galizien mit einzubeziehen. Gewiß hätte sich durch die Durchführung dieser Maßregel auch das Schicksal Ostgaliziens günstiger gestaltet.

Schon zu Beginn der Militärverwaltung begann die Herbeiziehung der Deutschen, die der Stadt

ihren deutschen Charakter verliehen und das meiste dazu beitrugen, daß Czernowitz gegenwärtig eine schöne, moderne Stadt ist. Wer aus dem Westen kommt, fühlt sich in Czernowitz immer angenehm überrascht. Die Stadt macht einen durchaus westlichen Eindruck. Sie zeigt vorwiegend deutsches Wesen. Schon vor 70 Jahren hat ein Reisender Czernowitz als Klein-Wien, als eine Vorstadt von Wien bezeichnet. Bei der Erwerbung zählte Czernowitz kaum 1000, vor dem Kriege gegen 90.000 Einwohner, darunter etwa 15.000 Stammesdeutsche.

Czernowitz besitzt bekanntlich seit 1875 eine deutsche Universität. Sie ist dem Lande anlässlich der Jahrhundertfeier seiner Verbindung mit Oesterreich geschenkt worden und ist im steten Aufblühen begriffen. Sie zählte in den letzten Semestern vor dem Kriege weit über 1000 Hörer.

Außerdem bestehen in Czernowitz drei Gymnasien, zwei Realschulen und verschiedene höhere und niedere Anstalten, in denen ebenfalls deutsch die vorwaltende Unterrichtssprache ist.

Das Stadttheater in Czernowitz ist deutsch. In der Nähe von Czernowitz liegen die schönen deutschen Ansiedlungen in Rosch und Molobia. Weiter südlich zieht sich ein reicher Kranz von Deutschorten hin. Schwaben, Deutschböhmern und Zipser aus Nordungarn haben hier seit Kaiser Josef II. ihre neuen Heimstätten aufgeschlagen und für die Kultivierung des Landes überaus viel getan. Noch hört man in diesen Dörfern die alten heimischen Lieder erklingen und alte deutsche Sitte wird

rumänische Vorstöße abgewiesen. Die unter dem Befehle des Generals von Falkenhayn stehenden deutschen und österreichischen Streitkräfte haben bei Nagy-Szeben (Hermannstadt) einen vollen Sieg errungen. Eine weitaustragende Umgehungsarmee bayrischer Truppen hat vor vier Tagen im Rücken des Feindes die Straße über den Beres Toronyer (Roten Turm) Pass gesperrt; alle Versuche des Feindes, diesen wieder zu öffnen, blieben vergebens. Gleichzeitig drangen von Westen, Norden und Osten österreichisch-ungarische und deutsche Kolonnen gegen die südlich von Nagy-Szeben kämpfenden rumänischen Divisionen vor. Der Feind wehrte sich verzweifelt. Das Ringen war außerordentlich blutig. Jeden fahrbaren Wegs beraubt, flüchteten sich die Trümmer der rumänischen Truppenverbände in das Fogarauer Gebirge. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig, die Beute ist sehr groß, da der Feind seinen Fahrpark — soweit er ihn nicht vernichten kann — liegen lassen muß. Die vorgestern von den Rumänen wieder aufgenommene Offensive gegen die siebenbürgische Ostfront konnte an dem Ergebnis der Kämpfe bei Nagy-Szeben nichts mehr ändern. Es mußten auch nördlich von Fogaras und bei Szekely-Udvarhely (Oberkellen) vorgeschobene Truppen auf die Hauptkräfte zurückweichen, und brachte andererseits südlich von Henndorf (Hegen) ein Gegenstoß deutscher Truppen 11 rumänische Offiziere, 591 Mann und drei Maschinengewehre ein. Am 29. September griff eine k. u. k. Monitorabteilung, verstärkt durch eine Bedeckungsgruppe, durch einen armierten Dampfer und durch das deutsche Motorboot „Weichsel“, den rumänischen Hafen Corabia an. Nach Niederlegung der feindlichen Verteidigungsanlagen drangen unsere Einheiten in das innere Hasenbassin ein; sie vernichteten den Bahnhof, militärische Hasenanlagen, armierte russische Dampfer, die sich im Vorjahre nach Corabia geflüchtet hatten, Minenfahrzeuge und Schlepper und schließlich brachten sie neun im Hasen festgehaltene österreichisch-ungarische Schlepper in das Flottenlager zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. Die Kämpfe im Lubowagebiet dauern an. Bei einem Vorstoß wurden den Russen 4 Offiziere, 532 Mann und 8 Maschinengewehre abgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Außer der Abwehr eines russischen Vorstoßes bei Wytoniec und erfolgreichen Vorfeldkämpfen bei der polnischen Legion keine besonderen Ereignisse.

1. Oktober. Front gegen Rumänien. Westlich von Petroseny scheiterten auch gestern alle rumänischen Vorstöße. Ebenso wurden bei Caneni südlich des Beres Toronyer (Roten Turm)-Passes rumänische Abteilungen unter schweren Feindverlusten abgeschlagen. Nordwestlich von Fogaras stockt die rumänische Vorrückung. Westlich und nordwestlich von Szekely-Udvarhely (Oberkellen) dauert der Druck des Gegners gegen unsere vorgeschobenen Gräben an. Auf dem Schlachtfelde von Nagy Szeben (Hermannstadt) sind bis gestern vormittags über 3000 Gefangene,

13 Geschütze, eine Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen mit Munition, über 200 Munitionswagen, 70 Kraft-, über 200 gefüllte Bagagewagen, ein Spitalszug und große Mengen sonstigen Kriegsgerätes eingebracht worden. Ergänzende Angaben werden folgen. Bei dem vorgestrigen Angriffe deutscher Truppen südlich Hegen (Henndorf) hat der Gegner 8 Geschütze verloren.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen flaute der Kampf ab. Südwestlich und südlich von Brzezany griff der Gegner mit starken Kräften an. Die zwischen der Plota Lipa und der Marajowka fechtenden türkischen Truppen warfen ihn in erbitterten Nahkämpfen zurück. Nördlich der Bahnstation Putotory gewannen die Russen einige Hundert Meter Raum.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli ging der Feind beiderseits der von Brody nach Zloczow führenden Straße zum Angriff über. Er wurde nördlich der Straße restlos abgewiesen. An einer Stelle scheiterten drei, an anderer sieben russische Vorstöße. Südlich der Straße drang der Feind in den Abschnitt eines Regiments ein. Der heute früh angelegte Gegenangriff schreitet günstig vorwärts und hat den größten Teil der verlorenen Gräben zurückgewonnen.

2. Oktober. Front gegen Rumänien. Im Abschnitt Orsova haben unsere Truppen dem Feinde einige Höhe entzogen. Westlich von Petroseny nahmen sie den Berg Oboraca in Besitz. Rumänische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. An der großen Kütüllö (Kofel) mußten unsere Vortruppen aus Szekely-Keresztur zurückgehen.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen ruht der Kampf. Südlich von Brzezany wird um den Besitz einiger Gräbenstücke gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der von Brody nach Zloczow führenden Straße haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Gegenangriff alles verlorene Gelände zurückerobert, wobei 24 russische Offiziere, 2300 Mann und 11 Maschinengewehre eingebracht wurden. Auch an der Bahn Brody-Lemberg endeten russische Angriffe für den Gegner mit einem vollen Mißerfolg; er büßte 260 Gefangene ein. In Wolhynien stand gestern die Armee des Generalobersten von Terczyński den ganzen Tag unter schwerstem Artilleriefeuer. Zeitweilig richtete der Feind seine Geschütze auch gegen seine eigenen Gräben, um seine Infanterie zum Angriff vorzutreiben, was ihm aber nur stellenweise gelang. Diese Einzelvorstöße wurden durch Feuer abgewiesen. Heute früh sendete der Gegner starke Kolonnen gegen die Stellungen nordöstlich Swiniuchy vor; er wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

3. Oktober. Front gegen Rumänien. Bei Petroseny und im Bereiche des Börös Toronyer (Roten Turm)-Passes wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Baranyut (Belokten) traf ein Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte

auf einen starken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrückte.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich von Bohoradzany scheiterte ein Uebergangversuch über die Bystrica Solotwinska. Südöstlich von Brzezany machte der Feind die größten Anstrengungen, sich in den Besitz der Höhe Plysonia zu setzen; er wurde in erbitterten Kämpfen zurückgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. In Wolhynien brach gestern nach einem durch die feindliche Niederlage vom 27. und 28. September erzwungenen Aufschub ein neuer russischer Ansturm gegen die Armee des Generalobersten von Terczyński los. Nach mehrstündigem Trommelfeuer warf der Feind seine Massen gegen die zwischen Swiniuchy und Zaturcy stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte. Im Raume von Swiniuchy rannte der Feind siebenmal Sturm, südwestlich von Zaturcy bis zu zwölfmal. Auch nördlich von Zaturcy breitete sich der Kampf aus. Aus allen Teilen der angegriffenen Front konnte beobachtet werden, welche reichen Gebrauchs der Feind von seinem Geschützfeuer gegen die eigenen Gräben und gegen seine zurückflutenden Regimente machte. Die Gefangenen sagen aus, es sei allen Truppen aufgetragen worden, Wladimir Wolinskij um jeden Preis zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Berichte der Deutschen Obersten
Heeresleitung.

30. September. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Stochodfront machte eine Kompanie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sytowicze; südwestlich von Wytoniec griffen die Russen vergeblich an. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Hula lowce (nördlich von Zborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 3 Offiziere, 70 Mann gefangen.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. Südlich Str. Klaucura (Lubowagebiet) und am Coman hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei St. Klaucura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Kirlibaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. An der Ostfront sind die rumänische Nord- und die zweite Armee im Görgey-Gebirge aus der Linie Parad-Oberkellen (Szekely-Udvarhely) und von Fogaras her zum Angriffe übergegangen. Im Görgey-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus. Deutsche Truppen fielen vorwärts des Haarbaches südlich von Henndorf (Hegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Die am 26. September eingeleitete

geübt. In dem durch seine Naturreize ausgezeichneten Süden der Bukowina bieten die deutschen Bergwerkstiedlungen überaus geeignete Sommerfrischen. Leider dürfte gerade in diesen jetzt schon zum zweitenmal heißumkämpften Landesteilen auch unseren Ansiedlungen großer Schaden zugefügt werden. Bemerkenswert sind ferner das Landes- und Gewerbemuseum, die vorwiegend von Deutschen begründet und gefördert wurden. Einzig in seiner Art ist der sogenannte Landesbasar, der die merkwürdigen Erzeugnisse der Bukowinaer Hausindustrie, entzückende Schnitzereien und Stickereien, feilbietet. Ein großartiger Prachtbau ist die griechisch-orientalische erzbischofliche Residenz, deren Marmorfaal die Bewunderung eines jeden Besuchers erregt. Ein überaus sehenswertes Gebäude ist auch das „Deutsche Haus“, der Sitz aller deutschvölkischen Vereine des Buchenlandes. Hier hat 1911 die erste von mir einberufene völkische Tagung der Karpathendeutschen stattgefunden. Vertreter der Deutschen aus allen Karpathenländern hatten sich eingefunden, um gemeinsam über ihre völkischen Belange zu beraten und den Anschluß an die westlichen Volksgenossen herbeizuführen. Seither fanden drei weitere Tagungen statt. In diesem Deutschen Hause hat der Verein der Deutschen wiederholt in den letzten anderthalb Jahren auch reichsdeutsche Soldaten, die ins Buchenland kamen, begrüßt. Sie alle waren von dem kräftigen Blühen des Deutschtums im Osten überrascht und entzückt. Zur Förderung des Fremdenverkehrs besteht in Czernowitz ein Landesverband.

Die Bukowina weist wie kein anderes Land des Ostens ein Ueberwiegen des deutschen Kulturelementes auf. Von Czernowitz strömt deutsche Bildung und deutsches Wesen in Tausenden Aern ins Land. Der Kampf um Czernowitz ist auch ein Kampf zwischen westlich-deutscher Kultur und der Barbarei des Ostens.

R. F. Kaindl.

Manon.

Skizze von D. Szilinski.

Ueber den frischgrünen Baumwipfel lag goldiglicht. Die Sonne lugte fern über den Wolkenrand wie eine Verheißung kommender besserer Stunden. Noch tropfte es von den Blättern; ganz ferne grollte leiser Donner.

Manon stand in der Tür des Pavillons, schaute sinnenden Auges in die Richtung der Sonne und sog mit geblähten Nasenflügeln die balsamische Luft ein.

Der Widerschein der Sonne leuchtete aus den grüngrauen Augen, licht umwob der erste hell hervorbrechende Strahl die schlank, weiße Gestalt. — Etwas Sehnsüchtiges, Visionäres lag über der ganzen Erscheinung. Der fast überschlanke Körper, der leicht vorgeneigte, kastanienbraune Kopf, die düstend geöffneten Lippen — das alles im Verein, erweckte den Eindruck verkörperter, unstillbarer Sehnsucht, einer Sehnsucht nach Licht — Glück — Liebe.

Das Licht erlosch. Graue verschwommene Töne

huschten über das Firmament. Eine neue Wolke hatte sich vor die Sonne geschoben. Blau, etwas schlaff lehnte Manon sich an den Türpfosten.

Die Lippen leicht zusammengedrückt, der warme Glanz der Augen erloschen, mit hängenden Armen stand sie da und starrte enttäuscht vor sich hin.

Kleine Törrin!

Wovon mochte sie geträumt haben? War ihr die sizgreiche Sonne ein Symbol des Glücks, die untergehende Sonne ein Zeichen der Glücksverneinung?

„Manon, Manon!“

Sie fuhr empor, strich sich mit der auffallend schlanken Hand über die Stirn, wie aus einem Traum erwachend, rückte sich ein wenig in den Schultern zurecht und nahm eine gleichgültige Miene an.

„Hier bin ich, Maxim! Suchst Du mich?“

„Freilich. Seit einer Viertelstunde suche ich den ganzen Garten ab. Ich hätte es mir ja denken können, daß Du während des Gewitters hierher geeilt bist. Daß Du Dir diese Gewittermarotte nicht abgewöhnen kannst! Als ich durchnäht heimkam, fand ich das Nest natürlich leer. Statt auf mich zu warten, für trockene Kleider zu sorgen, erkältest Du Dich lieber selbst. Du weißt doch, ich liebe diese Deine krankhafte Neigung nicht!“

Er stand vor ihr, groß, etwas derb, mit philiströs gesundem Durchschneitungsgeicht — das Gegenteil von ihr, der Feinsühlenden, Aetherischen.

Umfangschlacht von Hermannstadt (Magy-Szeben) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch kühnen Gebirgsmarsch bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten Roten Turmpasses. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayrischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft von Delmeningen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen zweiten Armee ist zu spät gekommen.

1. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz. Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffstätigkeit wieder aufgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Westlich von Luck nimmt das feindliche Feuer seit heute früh zu. Beiderseits der Bahn Brody-Lemberg und weiter südlich bis zur Graberka bei Zarkow ist dem feindlichen Vorgehen teils durch Sperrfeuer Halt geboten, teils ist der bis zu siebenmal wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffsfügel haben die Russen in der vordersten Verteidigungslinie Fuß gefaßt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische Donauflottille die Einfahrt in den Hafen von Corabia, vernichtete neun und erbeutete sieben teils beladene Schiffe. Bukarest wurde von unseren Flugzeuggeschwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert.

2. Oktober. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Westlich von Luck nahm die Feuerstätigkeit ständig zu. Ansätze zu feindlichen Angriffen erstickten in unserem Sperrfeuer. Auch die Versuche der russischen Artillerie, die Infanterie durch ihr auf die eigenen Schützengräben gerichtetes Feuer vorzutreiben, änderten hieran nichts. Bei Wojuin entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. Der Kampf nahm östlich der Flota Lipa um geringe, von den Russen gewonnene Stellungsteile seinen Fortgang.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen auf dem rechten Donau-Ufer Fuß gefaßt. Südwestlich von Topraisar wurden Angriffe des Gegners abgewiesen.

3. Oktober. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Von der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wird gemeldet: Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Luck gegen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und die Gruppe des Generals von der Marwitz — Armee des Generalobersten von Tersztyanszky — setzte heute (am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags ab brach der Ansturm los. Un-

ter rücksichtslosestem Menschenverbroch stürmten die russischen Korps bis zu zwölfmal, die beiden Gardekorps sogar siebzehnmals an. Das kürzlich bei Korchnica schwer geschlagene vierte serbische Armeekorps ist augenscheinlich aus der Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchwegs hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerstörte Gräben eindringen konnten, so nördlich von Zatuicy, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zum Sturm oder versuchte, die zurückstuhenden Angriffswellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehend in einzelne Gräben eingedrungene Feind unsere dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Der Erfolg des Gegenangriffes nördlich der Graberka wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann, die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Flota-Lipa-Ufer gelang es den Russen, bis zur Lysonia-Höhe (südöstlich von Brzezany) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen. Nördlich vom Dnjestr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. In der Gegend von Bekolten (Baranykut) nördlich von Fogaras fließen vorgehende deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich wieder zurückzogen. An der Grenze westlich des Roten Turm-Passes versuchten die Rumänen unsere Postenkette durchzubrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Höglinger (Hatszeg) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Im Rücken der südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke.

Der Bericht des bulgarischen Generalstabes.

3. Oktober. An der Donaufront besetzten wir die Insel Malak Kalajat gegenüber von Widdin und bombardierten mit Erfolg den Hafen, den Bahnhof und die Kasernen von Kalajat. Bei dem Orte Studicu zerstreuten wir durch unser Artilleriefeuer eine feindliche Gruppe, die im Begriffe war, sich zu verschanzen. Beim Orte Rahowo gelang es dem Feinde, eine Brücke über die Donau zu schlagen, auf welcher er bedeutende Truppeneinheiten übersetzen konnte. Österreichisch-ungarische Monitore zerstörten die Brücke. In der Dobrudscha wurde eine Offensive des Feindes gegen unsere Truppen auf der Linie Beschaul-Angatscha durch unser Feuer aufgehalten. Ein Gegenangriff der Truppen des rechten Flügels endete mit der Zurückwerfung des

Gegners in seine alten Stellungen und mit der Vernichtung eines feindlichen Bataillons, dessen Rest, 2 Offiziere und 100 Mann, zu Gefangenen gemacht wurde. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenkämpfe. An der Küste des Schwarzen Meeres wurde die Stadt Mangalia am 1. d. von einem feindlichen Torpedoboot ergebnislos beschossen.

Gegen Frankreich und England.

Berichte des Großen Hauptquartiers.

3. Oktober. Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg. Bei Lombardzyde nahe der Küste brachten unsere Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Franzosen mit.

3. Oktober. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauerndem, gewaltigem beiderseitigen Artillerieeinsatz weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcellette entrissen wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingekerkert hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Ligny-Thillois-Fleury gekämpft. Mit den schwersten Opfern erlauteten die Engländer hier einen geringen Geländegewinn. Beiderseits des Gehöftes Caucourt l'Abbaye, zwischen Soudecourt und Morval, hielt unsere Artillerie von vier am frühen Morgen aus Besboeuf vordringenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Sailly-Mancourt, sowie gegen den Wald Saint Pierre Vaast gelangten zum Teile bis in unsere vorderste Verteidigungslinie. Sie ist im Nahkampfe wieder geäubert. Südlich der Somme verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Vermanouvillers zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstickte im Sperrfeuer.

Zeppelinangriff auf London.

2. Oktober. In der Nacht zum 2. d. haben mehrere Marineluftschiffe London und Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung durch Brandgranaten und Fliegerangriffe unbeschädigt zurückgekehrt bis auf eines, das nach den Beobachtungen anderer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrbatterien in Brand geschossen und über London abgestürzt ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche U-Boot-Krieg.

In der Zeit vom 20. bis 29. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen elf englischen Fischdampfern und vier belgischen Seeleichtern 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14.600 Tonnen, darunter 27 Fischfahrzeuge, durch unsere U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

Sie ging schweigend mit ihm den Weg zum Hause zurück.

„Natürlich wieder pikiert!“ knurrte er ärgerlich.

„Warum sollte ich?“

„Ich kenne Dich doch! Bin daran gewöhnt.“

„Ich auch!“ sie lächelte etwas müde.

„Sparen wir uns die harten Worte — das Leben ist so kurz —“ hm — er räusperte sich.

„Weißt Du Kind, Du kannst einem mit dem elegischen Tonfall mitunter auf die Nerven fallen! Fehlt Dir etwas? Bist Du krank? Nerven natürlich! Ihr Frauen habt ja soviel Zeit dazu! Du lieber Gott — wir Männer haben soviel um die Ohren, den ganzen lieben langen Tag im Geschäft. Wer fragt darnach, ob unsereinem dabei die Nerven zum Teufel gehen!“

Sie sah den Grollenden von der Seite an.

Es lag etwas Komisches in seiner Klage, wenn man sein robustes Aussehen dabei in Betracht zog. Er merkte ihren stummen, kritisierenden Blick nicht.

„Den Kukul auch, da suche Dir Zerstreuung! Wehrt Dir das Dein Mann etwa? Ich habe doch keine Trauerweide heiraten wollen. Immer dieses Absondere, dieses die unverstandene Frau spielen wollen. Das wird doch auf die Dauer für alle Teile langweilig. Das mußt Du doch einsehen!“

„Aber so laß mich doch — Du entbehrst doch nichts!“

Er pfliff leise durch die Zähne.

„Na, weißt Du, ein bißchen obenhin wäre die Behauptung doch. Du bist meine Frau, tuß Deine Pflicht — aber darüber hinaus langt es bei Dir nicht. Ich will doch schließlich keine aufgezogene Uhr! Du bist hübsch und klug genug, mehr Reiz als andere Frauen ausüben zu können — dazu gibst Du Dir aber nicht die leiseste Mühe.“

„Mir liegt Koketterie nicht.“

„Da haben wirs ja. Schon wieder Höhenluft. Liebste Manon — ich bin ein ganz simpler Alltagsmensch — glaube nicht, daß ich den heimlichen Seufzer da eben nicht merkte — aber ich bin doch ein guter Kerl — Das mußt Du zugeben, und ich habe ein Herz — ein weiches, dummes — auch gesunde Sinne — ja Gott Lob, die habe ich — Dein Prinzessinentum hilft mir da wenig, und wenn Du immer in einer Traumwelt lebst, so ist das traurig für Dich und mich. Wir könnten so glücklich sein. Wir sind gesund, jung, haben ein schönes Auskommen, — wir lieben uns — — oder etwa nicht?“

Er sah ihr scharf ins Gesicht. Aber ihre gesenkten Lider, ihr stummes Nicken befriedigten ihn nicht wenig.

„Gottlob, daß wir im Trockenen sind“, er hob den Mantel von den Schultern.

„Dein Kleid ist natürlich ganz feucht. Morgen hast Du wieder den schönsten Schnupfen.“

„Ich bin nicht empfindlich.“

„Wie Du willst.“

„Willst Du Tee?“

„Tee? Hm — — meinetwegen — mit sehr viel Rum.“

Sie sah ihn strafend an.

„Du weißt, der Arzt.“

„Ah, papperlapapp!“ Geh mir mit dem Medizinmann! — — Ich bin mir selbst Arzt genug. Gib mir lieber einen Ruß.“

Sie kam gehorsam zu ihm, hielt ihm den Mund hin.

„Wie kalt Du bist. Warte — —.“

„Laß“, sie wehrte sich leise.

Da ließ er sie achselzuckend los.

„Also meine Zeitung bitte!“ und er verschanzte sich hinter sein Blatt.

Geschäftig, leise machte sie sich an der Teemaschine zu schaffen. — Heimlich beobachtet von ihrem Mann. Jeder Bewegung wohnte eine gewisse Anmut inne. Maxim freute sich dessen, nur ihr Gesichtsausdruck blieb immer der gleiche, still, etwas undurchbringlich — leblos, kalt schiens ihm. Er seufzte innerlich — — es war ein Kreuz. Er würde sie nie ändern. Sie hatte eben kein Herz!

Hätte er sie draußen, als sie sich unbeobachtet gewußt, beobachten können.

Vielleicht war es besser so, für ihn und sie. Ihr stummes Leid, der Schmerz um Verlorenes, der ging ja schließlich nur sie allein etwas an.

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Vermächtnissen.

Der Krieg gegen Italien.

30. September. Amtlich wird verlautbart: Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karsthochfläche hielt an und nahm nachmittags an Stärke zu. Am Simone konnten weitere 7 Italiener, darunter ein Offiziersaspirant, noch lebend geborgen werden.

1. Oktober. Das Geschütz- und Minenwerferfeuer der Italiener war wieder gegen die Karsthochfläche zeitweise sehr lebhaft und dehnte sich auch auf unsere Stellungen im Wippachtale aus.

2. Oktober. Die feindliche Artillerie entwickelte gegen die ganze lästendliche Front eine regere Tätigkeit. Besonders heftig wurden unsere Stellungen auf der Karsthochfläche beschossen. In diesem Abschnitt hielt das Feuer auch die Nacht hindurch an.

3. Oktober. Die Höhen östlich Görz und die Karsthochfläche stehen andauernd unter lebhaftem Feuer. An der Fleimstal-Front hat der Feind seine Angriffstätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen beiderseits des Travignolotales und mehrere Abschnitte des Fassaner Kammes wurden von der italienischen Artillerie stark beschossen. Versagliert griffen Colbricon piccolo wiederholt an, vermochten das letzte Mal auch in die zerstörten Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden auch durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feindlicher Nachtangriff gegen den Passo die Balmaggiore scheiterte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Am südlichen Balkan.

Bulgarische Berichte.

29. September. Westlich und östlich von Verina (Florina) ist die Lage unverändert. Stellenweise schwaches Artilleriefeuer ohne Infanterieunternehmung. Auf der Höhe Raimacalan beiderseits lebhaftes Artilleriekämpfe. Im Moglenicatal schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. Im Wardartale Ruhe; nur südlich von Doiran schwache Artilleriekämpfe und an der Strumafont geringe Artillerietätigkeit. Eine unserer Patrouillen machte nächst der Koprinabrücke eine englische aus fünf Mann bestehende Patrouille nieder. An der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzfahrten der feindlichen Flotte. Das Feuer unserer Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot, die Bucht von Vesteria zu verlassen.

1. Oktober. Im Westen und Osten von Verina schlug unsere Infanterie Angriffe des Feindes ab. Nördlich vom Dorf Armenko, beim Dorf Kruschegrad und in der Gegend des Dorfes Sowitsch fanden um den Besitz der Höhe Raimacalan erbitterte Kämpfe statt. Im Moglenicatal lebhaftes Artilleriefeuer. Angriffe des Feindes gegen die Höhe Bojutasch scheiterten vollständig. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Geschützfeuer. Am Fuße des Bjelasica Pl. Ruhe. An der Strumafont lebhaftes Artilleriefeuer, unter dessen Schutz mehrere feindliche Bataillone gegen die Dörfer Karabchaloi und Komarian vorgingen; sie wurden durch das Feuer unserer Artillerie angehalten. Der Kampf dauert noch fort. An der ägäischen Küste beschossen mehrere feindliche Kriegsschiffe heftig die Höhen nördlich des Dorfes Orfano. Das Dorf Lungor wurde durch die Beschießung in Brand gesetzt und zerstört.

2. Oktober. Vom Prespasee bis zur Höhe 1944 südlich des Raimacalan lebhaftes Artillerietätigkeit ohne Infanterieunternehmungen. Infolge des heftigen Feuers der Artillerie auf den Gipfel des Raimacalan und auf die Höhe 2368 und um überflüssige Verluste zu vermeiden, erhielten unsere Truppen Befehl, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen. Im Moglenicatal heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer. Westlich und östlich des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Patrouillengefichte nahe der Station Poroj mit günstigem Ausgang für uns. An der Strumafont gelang es feindlichen Bataillonen, die unter dem Schutze eines orkanartigen Feuers vorrückten, die Dörfer Karabchaloi, Jenikoi und Revolen zu besetzen. Durch Gegenangriffe verjagten wir den Feind aus den beiden letztgenannten Dörfern und warfen ihn wieder bis in seine früheren Stellungen zurück. Der Kampf bei Karabchaloi dauert an. An der ägäischen Küste beschoss die feindliche Flotte ohne Erfolg die Höhen nördlich des Dorfes Orfano.

3. Oktober. Westlich und östlich von Verina lebhaftes Artillerietätigkeit ohne Infanterieunternehmungen. Im Moglenicatal Artillerie, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Auf beiden Seiten des Wardars schwache Artillerietätigkeit, die im Süden von Doiran stärker war. Am Fuße der Belasica

Planina Ruhe. An der Struma heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer. Die Kämpfe bei Karabchaloi dauern mit Erbitterung fort. An der ägäischen Küste Ruhe.

Deutscher amtlicher Bericht.

1. Oktober. An vielen Stellen zwischen dem Prespasee und dem Wardar lebhaftes Feuerkämpfe und vereinzelt ergebnislose feindliche Unternehmungen. Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Raimacalan in den Besitz des Gegners.

2. Oktober. Die heftigen Kämpfe auf dem Raimacalan dauern an. Nordwestlich des Lohinosees werden auf das östliche Strumaufer vorgedrungene englische Abteilungen angegriffen.

3. Oktober. Der Angriff gegen die nordwestlich des Lohinosees über den Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Türkischer Kriegsbericht.

Mitteilungen des türkischen Hauptquartiers:

29. September. Fellahfront. Der gewöhnliche Feuerwechsel. In der Nacht des 27. September brach in der feindlichen Stellung ein Brand aus. Der Feind versuchte ihn zu löschen, wurde aber durch unser Feuer daran verhindert.

30. September. Fellahfront. Am 27. d. haben wir mit Erfolg die feindlichen Lager bombardiert.

Persische Front. Die südlich von Sakiz 50 Kilometer südöstlich von Sautschbulak kantonierenden Russen wurden nach Kampf verjagt und Sakiz selbst in der Nacht vom 26. auf den 27. d. von den Unsrigen besetzt.

Kaukasusfront. Patrouillenzusammenstöße und Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

1. Oktober. Kaukasusfront. Am rechten Flügel war ein überraschender Angriff, den unsere Aufklärungsabteilungen gegen das feindliche Lager unternahmen, von Erfolg gekrönt. Am linken Flügel schlugen unsere Aufklärungsabteilungen überlegene feindliche Truppen, die sich näherten, zurück und erbeuteten Waffen und Schanzzeug. An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

An der galizischen Front schlugen unsere Truppen nach erbittertem Kampfe, der den ganzen gestrigen Tag dauerte, einen heftigen Angriff heldenmütig zurück, den die Russen mit frischen, den Unsrigen mehrmals überlegenen Kräften unternahmen. Anfangs gelang es den Russen, an zwei Punkten in vorstreichende Teile unserer Schützengräben einzudringen, aber sie wurden durch einen Gegenangriff unserer Truppen zurückgeworfen, die unsere Stellungen vollständig vom Feinde säuberten und ihm 80 Gefangene abnahmen.

2. Oktober. An der galizischen Front erneuerten die Russen gestern früh ihre Stürme. Unsere Truppen schlugen diese Angriffe wieder vollständig zurück. Die Zahl der von unseren Truppen am 30. und am Vormittag des 1. gemachten Gefangenen beträgt 5 Offiziere und 500 Mann.

Aus Stadt und Land.

Todesfälle. Sonntag morgens ist ganz unerwartet nach kurzem Leiden der Kaufmann Robert Grasselli in Schleinitz im 50. Lebensjahre verschieden. Robert Grasselli war ein Giller von echtem Schrott und Korn, der mit inniger Liebe an seiner Heimatstadt hing. Durch eisernen Fleiß, große Umsicht und hohes kaufmännisches Verständnis, sowie durch ein herzogewinnendes Wesen verstand es Robert Grasselli im schönen Tale zu Schleinitz sich als Kaufmann eine überaus angenehme Stellung zu erringen, die nicht nur auf seiner wirtschaftlichen Kraft fußte, sondern auch auf dem großen Vertrauen, daß ihm die Bevölkerung von weit und breit entgegenbrachte. Der Heimgang dieses echten deutschen Mannes wird nicht nur in seiner Vaterstadt Gili, wo er sich großer Beliebtheit erfreute, sondern auch draußen auf dem Lande an den Städten seiner unerwüßlichen Tätigkeit aufrichtige Trauer auslösen. Ehre seinem Andenken! Das Leichenbegängnis fand Dienstag nachmittag vom Bahnhofe in Gili nach dem städtischen Friedhofe unter massenhafter Beteiligung statt. — Am 2. Oktober ist der Auskultant Dr. Sepp Egersdorfer, der hier als einjährig-freiwilliger Korporal im 87. J. diente, nach kurzem Leiden einer türkischen Krankheit erlegen. Herr Dr. Sepp Egersdorfer war a. H. des deutsch-akademischen Gesangsvereines „Gothia“ in Graz und zählte zu den beliebtesten Mitgliedern des Giller Männergesangsvereines, wo sein frohgemutes, guthergiges Wesen ihm jedermann

zum Freunde machte. Herr Dr. Egersdorfer stand erst im 30. Lebensjahre und die Nachricht von seinem Heimgange wirkte wahrhaft erschütternd bei den vielen Freunden, die er in unserer Stadt besaß. — In Weiz ist am 30. September Herr Steuerkontrollor Paul Plauz, ein Giller, verschieden. Der Verstorbene stand seit Kriegsbeginn in militärischen Diensten, wobei er sich sein schweres Leiden geholt hatte.

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen wurden auf dem hiesigen Heldenfriedhofe nachfolgende Soldaten, die in den hiesigen Krankenhäusern gestorben sind, zur letzten Ruhe bestattet: am 3. Oktober der Infanterist Bernhard Senic, J. R. 87 und der Infanterist Franz Opoc, J. R. 98, am 4. Oktober der Infanterist Johann Tretina, J. R. 91.

Sammlungen anlässlich des Namensfestes des Kaisers. Da die Geldeingänge bei den Oktober-Opfertagen anlässlich des Namensfestes des Kaisers zur Gänze den Kriegsbeschädigten des Kronlandes Steiermark zugute kommen, lenkt das Kuratorium des steiermärkischen Witwen-, Waisen- und Invaliden-Kriegsschatzes Graz, die vielbewährte Opferwilligkeit der heimischen Bevölkerung eindringlich auf diese Gelegenheit, vaterländische Kriegsfürsorge-Bestrebungen ausgiebig zu fördern und zu unterstützen.

Vom Schuldienste. Die bisherigen Supplenten am Staatsgymnasium in Marburg, Franz Bracun und Dr. Bruno Trobei, wurden vom Unterrichtsminister zu provisorischen Gymnasiallehrern, unter vorläufiger Belassung auf ihrem Dienstposten, ernannt.

Zur Fett- und Butterkarte. Die Verbrauchsmenge der allgemeinen Fettkarte wurde vom Minister des Innern vorläufig auf 12 Deka für den Kopf und die Woche und für Schwerarbeiter (das sind die Fettkarten mit einem aufgedruckten 8) mit 15 Deka für Kopf und Woche bestimmt. Die allgemeine Fettkarte ist eine Karte über alle Fettprodukte und berechtigt daher zum Ankauf von Fett in jeder Form (Rohfette und geschmolzene Fette sowie Speck), weiters von Butter und Speiseölen. Die Verbrauchsmenge von 12 (15) Deka für die Woche und Person ist somit für den Ankauf von Fett, Butter und Speiseölen bestimmt. Nur wer auf Fettkarten keinen Anspruch hat, weil er Vorräte über 1 Kilogramm für jede im Haushalte verköstigte Person von über 3 Jahren und von über 500 Gramm für jedes Kind von 1—3 Jahren besitzt, hat Anspruch auf eine Butterkarte, womit nur Butter bezogen werden kann. Die Wochenmenge des Verbrauches ist auf der Butterkarte selbst vermerkt. Es ist daher vollständig unzulässig, daß Parteien die Butterkarte neben der Fettkarte ansprechen. Ein großer Uebelstand dieser Einteilung ist es, daß Leute, die wegen ihres Vorrates an Fett keinen Anspruch auf allgemeine Fettkarten besitzen, sich kein Del kaufen können.

Keine Zuckerbäckerwaren in den Gast- und Kaffeehäusern. Die Zuckerbäckerverbände von ganz Oesterreich beschloßen, an Gast- und Kaffeehäuser keine Zuckerbäckerwaren mehr abzugeben.

Keine Verabfolgung von Brot in Gast- und Schankgewerbebetrieben. Die Statthalterei hat mit einer soeben veröffentlichten Verordnung das für Graz bestehende Verbot der Abgabe von Brot an die Gast- und Schankgewerbebetriebe und der Verabfolgung in diesen auf das ganze Land ausgedehnt. Das Verbot erstreckt sich auch auf die Verabreichung von belegten Broten in Gemischwarenhandlungen, Feinkosthandlungen, bei Buffets usw. Die politischen Bezirksbehörden können in ganz besonders berücksichtigungswürdigen Einzelfällen Ausnahmen von dem Verbot gestatten. Die Fälle, in denen eine solche Einzelbewilligung zulässig ist, sind bereits in der Verordnung selbst allgemein gekennzeichnet.

Die neuen Einrückungstage. Das Landesverteidigungsministerium verlautbart: Für die Wehrpflichtigen, die laut der Einberufungskundmachung vom 15. September für den 2., beziehungsweise 10. Oktober einberufen waren, wurden neue Termine bestimmt, und zwar für die österrreichischen und ungarischen Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1871 bis 1866 der 3. November, für die Geburtsjahrgänge 1892 bis 1890 und 1884 bis 1880, sowie für die zum 10. Oktober einberufen gewesenen ungarischen Wehrpflichtigen der 16. November 1916. Es wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sich die obige Verschiebung der Einrückungstermine lediglich auf die im Inlande gemusterten Wehrpflichtigen bezieht, während für die außer der österrreichisch-ungarischen Monarchie Gemusterten der in ihren Landsturmlitigationsblättern angegebte

Einrückungstag durchwegs aufrecht bleibt. Einzelne der österreichischen Geburtsjahrgänge 1892 bis 1890 und 1884 bis 1880, sowie der für den 10. Oktober einberufenen ungarischen Wehrpflichtigen werden durch besondere Einberufungskarten noch zu einem früheren Zeitpunkt als am 16. November einberufen werden. Für die Betroffenen ist dann natürlich der aus der Einberufungskarte ersichtliche Einrückungstag maßgebend.

Spende. Für den Fond zur Anschaffung billiger Lebensmittel für die notleidende Bevölkerung Cillis spendete Frau Josefina Kupka den namhaften Betrag von 100 Kronen.

Der Mehlverkauf auf Stadt-Brotkarten beginnt Donnerstag nachmittag um 1 Uhr in der Niederlage der Stadtmühle. Wie schon bei der Brotkartenausgabe mitgeteilt wurde, soll diesmal die Reihenfolge der auf der Brotkarte vom Stadtamte aufgeschriebenen Nummern eingehalten werden, wodurch im Interesse der Bevölkerung erzielt wird, daß niemand mehr besondere Nummern beim Stadtamte abzuholen braucht. Die klaglose Abwicklung hängt besonders davon ab, ob die Brotkartenbesitzer sich dieser Ordnung einfügen werden, so daß wir im allgemeinen Interesse jeden Brotkartenbesitzer ersuchen, die nachfolgende Einteilung zu berücksichtigen. Es kommen Donnerstag nachmittags zur Abfertigung:

von 1 bis 2 Uhr die Nummern	1 bis 100
" 2 " 3 " " " "	101 " 200
" 3 " 4 " " " "	201 " 300
" 4 " 5 " " " "	301 " 400
" 5 " 6 " " " "	401 " 500
" 6 " 7 " " " "	501 " 600

Am Freitag nachmittags

von 2 bis 3 Uhr die Nummern	601 bis 700
" 3 " 4 " " " "	701 " 800
" 4 " 5 " " " "	801 " 900
" 5 " 6 " " " "	901 " 1000
" 6 " 7 " " " "	1001 " 1100

und schließlich Samstag

von 2 bis 3 Uhr die Nummern	1101 bis 1200
" 3 " 4 " " " "	1201 " 1300
" 4 " 5 " " " "	1301 " 1400
" 5 " 6 " " " "	1401 " 1486

Der Mehlvorrat ist derzeit ein so beschränkter, daß auf eine ganze Brotkarte nur 1 kg. Mehl abgegeben werden kann. Durch diese Einteilung ist aber die Sicherheit gegeben, daß sämtliche Brotkartenbesitzer unbedingt dieses Kilogramm erhalten werden. Dazu ist erforderlich, daß jede Partei ihre Brotkarten vollzählig mitbringt und vorweist. Schließlich wird noch einmal aufmerksam gemacht, daß das Anstellen vor dem Verkaufstraum zwecklos ist, wenn die betreffende Nummer nicht bald im Sinne der hier angeführten Einteilung zum Zuge kommt. Andererseits ist es aber dringend notwendig, daß jede Nummer zu richtiger Zeit erscheint, weil es begreiflicherweise unmöglich ist, zu spät vorgewiesene Brotkarten zu betreiben. Im Schaufenster der Niederlage ist ebenfalls diese Stunden- und Nummern-Einteilung angeschlagen und die Verkäufer sind aufs strengste angewiesen, diese Anordnung aufs Gewissenhafteste einzuhalten.

Bizekonsul Dr. Felix Gunkel über seine Verhaftung in Bukarest. Der Bizekonsul von Galatz Dr. Felix Gunkel, ein Mitglied der bekannten Wiener Bürgerfamilie, erzählte: „Als der Krieg von Rumänien an die Monarchie erklärt wurde, hatte ich sofort einen sehr unliebsamen Zwischenfall zu bestehen. Bei einem Spaziergange am Donauufer wurde ich am Montag von rumänischen Soldaten verhaftet und in ein Gefängnis gebracht, wo mir der Präsekt androhte, daß ich als der Spionage verdächtig schwer bestraft werde. Acht Tage blieb ich in der Gefangenschaft und hatte eine brutale Behandlung zu bestehen. Den Bemühungen des holländischen Gesandten gelang es, meine Entlassung zu erwirken, so daß ich die Reise in die Heimat mitmachen konnte. Die Fahrt durch Rumänien war wegen der strengen Ueberwachung unerquicklich. In Rußland, wo wir nicht bei verhängten Fenstern fuhrten, war die Reise und die Verpflegung ganz befriedigend.“ Der Vater des Bizekonsuls Felix Gunkel ist der Rittmeister Eugen Gunkel, ein Bruder des Baderbesizers Theodor Gunkel. Rittmeister Gunkel war durch Jahre Besitzer des Schlosses Laaf. Herr Felix Gunkel besuchte das Gymnasium in Cilli.

Weitere Verschärfungen der Passvorschriften für Reisen aus und nach Oesterreich. Die gestrige „W.-Ztg.“ verlautbart eine Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. d., womit weitere beschränkende polizeiliche Anordnungen für Reisen aus oder nach Oesterreich erlassen werden.

In dieser Verordnung heißt es u. a.: Reisepässe zu Reisen in das Ausland oder in das Inland haben die Angabe des Zweckes der Reise zu enthalten und dürfen höchstens auf die Dauer eines Jahres ausgefertigt werden. Die vor dem 1. November 1915 ausgefertigten Reisepässe verlieren mit dem 1. November 1916 ihre Gültigkeit für Reisen in das Ausland. Ein Reisepaß darf in der Regel nur dreimal zu einer Reise in das Ausland verwendet werden. Vor jeder weiteren solchen Reise muß er mit der Klausel der Paßbehörde versehen sein, daß er zu dieser Reise berechtigt. Der Reisepaß darf nur auf eine Person lauten. Eine Ausnahme besteht hinsichtlich der Kinder unter zehn Jahren. Solche Kinder werden durch den Reisepaß ihrer Begleitung legitimiert. Jede andere Begleitperson benötigt einen eigenen Reisepaß. Ein von einer ausländischen Behörde ausgefertigter Reisepaß kann zu Reisen nach Oesterreich, sofern das Ministerium des Innern nicht eine Ausnahme gestattet, nur verwendet werden, wenn er für jede Einreise mit einem neuen Passivum einer k. u. k. Mission oder eines hierzu ermächtigten Konsulates versehen ist und seit der Erteilung des Passivums nicht mehr als dreißig Tage verstrichen sind. Auch die Gültigkeit eines nach der Verordnung des Gesamtministeriums vom 10. November 1915, R.-G.-Bl. Nr. 334, für die Rückreise von Inländern in die Monarchie über die schweizerische Grenze erteilten Passivums erlischt, wenn seit dessen Erteilung 30 Tage verstrichen sind. Jeder Ausländer, der sich auf Grund eines ausländischen Reisepasses nach Oesterreich begibt, hat den Reisepaß in jeder Gemeinde, in der er sich länger als zwölf Stunden aufhält, sofort nach seiner Ankunft mit der Meldung, wie lange er sich in dieser Gemeinde aufzuhalten beabsichtigt und, wenn er sich in der Gemeinde länger als 24 Stunden aufhält, auch vor seiner Abreise der Ortspolizeibehörde zur Vidierung vorzulegen. In dem von der Ortspolizeibehörde einzusetzenden Einsichtsvermerk ist auch die Dauer des Aufenthaltes des Passinhabers anzugeben.

Falsche Gerüchte über die Requisition von Schweinen. In der bäuerlichen Bevölkerung sind Gerüchte im Umlauf, daß die Requisition der Schweine bevorstehe und es wird vielfach davon gesprochen, daß die Anforderungen gerade so durchgesetzt werden sollen, wie dies bisher beim Schlachtvieh der Fall ist. Diese Meinung scheint dadurch besonders gefördert worden zu sein, daß vor Kurzem auch der Kälberhandel im Kronlande ausgeschaltet und die Aufbringung des erforderlichen Schlachtkälbermaterials der Landeskommission für Viehverkehr bezw. der steierm. Zweigstelle der allgemeinen österreichischen Viehverwertungsgesellschaft übertragen worden ist. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, ist die Requisition von Schweinen weder angeordnet worden, noch ist dermalen eine solche Maßnahme überhaupt beabsichtigt. Die Requisition erstreckt sich derzeit lediglich auf Schlachtrinder und findet hinsichtlich dieser nur in jenen Fällen statt, in welchen sie zur Sicherstellung der vorgeschriebenen Schlachtviehmengen für den Armeenachschub und die Garnisons- und Zivilverpflegung absolut notwendig ist. Eine Requisition von Kälbern findet dermalen nicht statt und würde hiezu nur dann gegriffen werden müssen, wenn das unbedingt erforderliche Quantum nicht durch freihändigen Aufkauf gedeckt werden könnte. Für Schweine ist derzeit die Monopolisierung des Handels und die Uebertragung desselben an die Steierm. Zweigstelle der Viehverwertungsgesellschaft überhaupt nicht in Aussicht genommen. Die Bestrebungen der politischen Behörden und des Landeskulturinspektorates gehen vielmehr dahin, die Schweinezucht im Lande wegen ihrer großen Bedeutung für die Fettgewinnung mit allen Mitteln möglichst zu heben.

Der Zucker wird teurer. Durch eine im Reichsgesetzblatt zur Verlautbarung gelangende Ministerialverordnung wird die Wirksamkeit der Zuckerzentrale auf das am 1. Oktober d. J. beginnende Betriebsjahr 1916/17 ausgedehnt und ihr die Ob- und Sorge für die Deckung des Bedarfes des inländischen Konsums und der Heeresverwaltung an Zucker auch für das neue Betriebsjahr übertragen. Um der Zuckerzentrale die Durchführung dieser ihrer Aufgabe zu ermöglichen, sind ihr durch die neue Verordnung weitgehende Befugnisse hinsichtlich der Regelung der Erzeugung von Zucker eingeräumt. Ueber den gesamten vorhandenen und zur Erzeugung gelangenden Zucker, der gleichzeitig unter Sperre gelegt wird, ist, wie im abgelaufenen Betriebsjahre, das Verfügungsrecht der Zuckerzentrale eingeräumt. Die Verordnung erörtert sodann eingehend die Gründe der Preissteigerung und führt dann aus: Was die Wirkung der Erhöhung der Zuckerfabrikpreise im Kleinverkehr anlangt, so wird zum Beispiel ein Kilogramm

bester Ristenwürfelzucker, der bisher in Wien einen Klempreis von K 1.05 hatte, in Zukunft K 1.17, somit um rund 12 Heller mehr kosten, während beste Würfel in Karton das Kilogramm statt K 1.04 um 11 Heller das Kilogramm, also auf K 1.15 steigen wird. Die Verbrauchsregelung für Zucker bleibt bis auf weiteres dieselbe und auch das Zuckerartenregime erfährt vorläufig keine Aenderung.

Eine neue Partei. Am 1. Oktober fand in Graz die Gründung einer neuen Partei für Steiermark statt, wobei als erster Hauptredner Abg. Einspinner, als zweiter Abg. Hoffmann v. Wellenhof und als dritter der Abg. v. Panz auftrat. Ueber Antrag des Abg. Einspinner wurde die deutsche Arbeitsgemeinschaft als ein Ansatz zu einer Zusammenfassung der Kräfte begrüßt und die Vorbereitung der Gründung der deutschen Arbeitspartei in Steiermark beschlossen. Dem vorbereitenden Ausschusse gehören an: Die Reichsratsabgeordneten Einspinner und v. Panz, der Landtagsabgeordnete Drnig (Pettau), die Bezirksobmänner Röd (Mautern) und Weizner (Frohneiten), Universitätsprofessor Dr. Lajer und Handelskammersekretär Dr. Jentl. — Nach einer Begründung durch Abg. Hofmann v. Wellenhof wurde die Einberufung des Parlamentes verlangt, wozu die Herren Landesauschuß Dr. von Raan, Dr. Reichenauer („Tagespost“) und Dr. Withalm („Montags-Zeitung“) sprachen. Auf Vorschlag des dritten Hauptredners, des Abg. v. Panz, wurde schließlich die Schaffung einer selbständigen Ernährungszentrale, die Heranziehung der ungarischen Lebensmittelreserven und die parlamentarische Beratung des Ausgleiches gefordert. Den Vorsitz hatten die Herren Drnig und Wolfbauer inne.

Abänderung der Bestimmungen über die Höhe und die Art der Entrichtung des Rechnungstempels. Vom 1. Oktober 1916 angefangen unterliegen die Rechnungen der Handels- und Gewerbetreibenden über einen Forderungsbetrag bis 20 K einer Gebühr von 2 Hellern, von mehr als 20 K bis 100 K einer Gebühr von 10 Hellern, von mehr als 100 K bis 1000 K einer Gebühr von 20 Hellern, von mehr als 1000 K einer Gebühr von 50 Hellern von jedem Bogen. Die bisher bestandene Stempelbefreiung für Rechnungen über Forderungsbeträge bis einschließlich 20 K ist demnach aufgehoben, daher vom 1. Oktober 1916 angefangen alle Rechnungen der Handel- und Gewerbetreibenden der Stempelpflicht unterliegen, und zwar auch dann, wenn die Forderung, auf welche die Rechnung lautet, nur 20 K oder weniger als 20 K beträgt. Die Entwertung der Stempelmarken kann vom 1. Oktober 1916 angefangen, falls nicht amtlich gestempelte Rechnungsblankette oder Blankette mit amtlich obliterierten Stempelmarken verwendet werden, entweder durch Ueberschreiben mit einem Bestandteil des Rechnungstempels, zu welchem auch das Datum der Rechnung, die Adresse und die Unterschrift der Rechnung gezählt wird, oder durch Ueberdrucken mit der Namens- oder Firmastampiglie des Ausstellers vorgenommen werden.

Neue Lesebücher für tschechische Schulan. Wie der Brünner „Den“ meldet, erhielten die Leitungen der tschechischen Volksschulen die Verständigung, daß alle bisherigen Lesebücher aus den Schulen als beanstandet beseitigt wurden und daß der Schulbücherverlag in Wien ein neues dreiteiliges Lesebuch für die Volksschulen besorgen werde. In den tschechischen Bürgerschulen sind die beanstandeten Lehrbücher schon zu Ende des Schuljahres 1915/16 beseitigt worden. In den letzten Wochen mußte der Unterricht ohne Lesebücher erteilt werden.

Opferwilligkeit unserer Krieger. Die Deutsche Schulvereinsortsgruppe der alten Korpsstudenten Steiermarks leitete unter ihren Freunden und Mitgliedern im Felde Sammlungen für den Deutschen Schulverein ein, die nach Abschluß der Sammlungen einen Gesamtbetrag von K 2067.40 erreichten. Der Deutsche Schulverein sagt herzlichsten Dank, sowohl der wackeren Ortsgruppe wie auch den opferwilligen Spendern, die in dieser schweren Zeit des Deutschen Schulvereines so freundlich gedachten.

Mit Roß und Wagen durchgebrannt. Der Besitzer Jakob Murko in Pobrech bei Sonobitz nahm am 18. September nachts in seinem Stalle Lärm wahr. Bei der Nachschau entdeckte er, daß ein Dieb mit seiner Stute (Wert 3000 K), einem fünf Monate alten Fohlen (500 K), einer Kalesche und dem Pferdegeschirr (500 K) davon gefahren war. Er verständigte sofort den benachbarten Besitzersohn Josef Tement, der sich eiligst auf seinem Rade an die Verfolgung machte. Es gelang ihm, in Zurbanec (Kroatien) das Gespann einzuholen. Als er sich auf etwa 80 Schritte genähert hatte, sprang die Lenkerin rasch vom Wagen und ergriff in den Wald

Die Unterzeichneten geben vom tiefsten Schmerze erfüllt die erschütternde Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihres unvergeßlichen, herzensguten Gatten, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn

Dr. Sepp Egersdorfer

Einj.-Freiw.-Korporal im k. u. k. Infanterie-Regimente Nr. 87
und R. H. des deutsch-akad. Gesangvereines „Gothia“ in Graz

welcher am 2. Oktober um 1 Uhr früh nach kurzem Leiden im 30. Lebensjahre einer tödtlichen Krankheit erlegen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verewigten wird am Mittwoch den 4. Oktober um 5 Uhr nachmittags in der Aufbahnhalle des städtischen Friedhofes eingesegnet und hierauf im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestatet.

Die heilige Seelenmesse wird am Donnerstag den 5. Oktober um 8 Uhr früh in der Deutschen Kirche gelesen werden.

Cilli, am 2. Oktober 1916.

Hilda Egersdorfer, geb. Gussenbauer, Gattin.

Anna Egersdorfer
Mutter

Marie und Adolf Gussenbauer
Schwiegereltern

Hans Hönigmann
Erwin Gussenbauer
Schwäger

Anna Hönigmann, geb. Egersdorfer
Schwester

Hans und Gustl Hönigmann
Neffen

und alle übrigen Verwandten.

Von unendlichem Weh gebeugt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Gatte, beziehungsweise Vater, Bruder und Onkel, Herr

ROBERT GRASSELLI

Kaufmann

heute Sonntag den 1. Oktober um 7 Uhr früh, nach kurzem schwerem Leiden im 50. Lebensjahre sanft und gottergeben verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Dienstag den 3. Oktober von Schleinitz nach Cilli überführt, woselbst das Leichenbegängnis um 3 Uhr nachmittags vom Bahnhofe aus nach dem städt. Friedhofe zur Beisetzung in der Familiengruft stattfindet.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag den 5. Oktober um 9 Uhr früh in der Marienkirche in Cilli gelesen werden.

Schleinitz, am 1. Oktober 1916.

Vinzenz Grasselli
Walburga Eichberger
geb. Grasselli
Josef Grasselli
Ludwig Grasselli
Geschwister.

Marie Grasselli, als Gattin.

Emil Grasselli
Martha Grasselli
Kinder.

Sämtliche
Neffen und Nichten.

Zl. 766 Mob/1916.

Kundmachung.

Zufolge Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom Heutigen Präs. 18540-IV wird eröffnet, dass auch die Einrückungstermine für die Geburtsjahrgänge 1892 bis 1890 sowie 1892 bis 1880 verschoben wurden. Die neuen Einrückungstermine sind für die Geburtsjahrgänge 1871 bis 1866 der **3. November 1916**, für die Geburtsjahrgänge 1892 bis 1890 sowie 1884 bis 1880 der **16. November 1916**.

Einzelne Wehrpflichtige der Geburtsjahrgänge 1892 bis 1890 sowie 1884 bis 1880 werden jedoch besondere Einberufungskarten erhalten.

Neue Kundmachungen für den öffentlichen Anschlag an Stelle der überholten Einberufungskundmachung O/3 vom 15. September 1916 werden in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen.

Hiebei wird jedoch hervorgehoben, dass obige Verschiebung der Einrückungstermine sich lediglich auf die in der Monarchie Gemusterten bezieht, während für die ausserhalb der Monarchie Gemusterten der im Landsturmlegitimationsblatte eingesetzte Einrückungstermin gültig bleibt.

Stadtamt Cilli, am 4. Oktober 1916.

Der Bürgermeister: **Dr. v. Jabornegg.**

Z. 447.

Kundmachung.

Gemäss § 33 der im Jahre 1889 vom Landesaussschusse für die steiermärkischen Landes-Siechenanstalten erlassenen Kanzlei-Vorschriften schreibt die gefertigte Anstalt für das Jahr 1917 die Lieferung von:

Fleisch, (vorderes und hinteres), Mehl, Gebäck, Milch, Eierteigwaren, Hülsenfrüchten, Bier, Holz, Steinkohlen, Bettenstroh, Totensärgen, Stockzucker, Würfelzucker, Santos Kaffeebohnen, Enrillo-Feigen-Kaffee, Franckkaffee, Stocksalz, Meersalz, Rangon Reis, Bruchreis, Tafelöl, Lecker Speiseöl, Rüböl, Petroleum, Stearinkerzen, Essigessenz, Pflanzenfett, (Kunerol und Ceres), gedörrte Zwetschen, Kernseife, Schichtseife, Bohnen, Linsen, Erbsen, Rollgerste, Hirsebrein, sowie die Beistellung von Wirtschaftsfuhren im Offertwege aus.

Die mit einem Kronenstempel versehenen Offerte sind unter Anführung des Namens des Offerenten und des offerierten Artikels am Umschlage des Offertes geschlossen bis längstens

31. Oktober 1916

bei der gefertigten Verwaltung zu überreichen.

Hievon ergeht die allgemeine Bekanntgabe mit der Einladung zur Beteiligung mit dem Bemerken, dass bezüglich der Spezereiwaren, welche bemustert werden müssen, der Landesaussschuss sich vorbehält, die eingebrachten Offerte statt in ihrer Gänze nur hinsichtlich einzelner darin angebotener Artikel anzunehmen und dass die Lieferungsbedingungen, welche für die Lieferanten, deren Offerte angenommen wurden, in allen darin enthaltenen Punkten unbedingt bindend sind, bei der gefertigten Verwaltung eingesehen werden können.

Landes-Siechenanstalts-Verwaltung in Hohenegg bei Cilli
am 1. Oktober 1916.

Gesucht:

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör, womöglich Gartenbenützung. Gefl. Zuschriften unter „E. K. 22221“ an die Verwaltung d. Bl.

Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadtamssekretär Hans Blechinger.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Geschäftslokal

am Hauptplatz Nr. 2 ist sofort zu vermieten. Auskunft erteilt der Eigentümer Johann Josek.

Visitkarten liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Zl. 12572/16.

Kundmachung.

Verkehr zwischen Zivilbevölkerung und Kriegsgefangenen.

Mit der Verordnung der k. k. steiermärkischen Statthalterei vom 10. Dezember 1915, L.-G.-Bl. Nr. 91, wurden bezüglich der Regelung des Verkehrs zwischen Zivilpersonen und Kriegsgefangenen folgende Bestimmungen erlassen:

Jeder Verkehr zwischen Zivilpersonen und Kriegsgefangenen, der nicht durch das Arbeits- oder Dienstverhältnis unbedingt notwendig ist, ist verboten.

Uebertretung dieses Verbotes werden an Zivilpersonen von den politischen Behörden nach der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R.-G.-Bl. Nr. 96, bestraft.

Den Kriegsgefangenen ist dieses Verbot kundzumachen. Kriegsgefangene die das Verbot übertreten, werden den Militärgerichten zur Bestrafung nach § 296 c des Militärstrafgesetzes angezeigt.

Der unerlaubte Verkehr von Zivilpersonen mit Kriegsgefangenen wird ausserdem an jenen Wirtschaftsbesitzern, in deren Wirtschaft die Uebertretung begangen wurde, mit der Entziehung aller als Arbeitskräfte zugewiesenen Kriegsgefangenen bestraft.

Die politischen Behörden I. Instanz haben jede ihnen zugekommene Anzeige dem k. u. k. Militärkommando in Graz mitzuteilen, von welchem die Einziehung der Kriegsgefangenen veranlasst wird.

Wenn erwiesen ist, dass eine Frauensperson mit einem Kriegsgefangenen in einem Liebes- oder Geschlechtsverkehr getreten ist, so ist das von der politischen Behörde I. Instanz gefällte Straferkenntnis in der Gemeinde des Wohnortes dieser Frauensperson ortsüblich zu verlautbaren.

Diese Verordnung findet auf alle nach ihrer Verlautbarung begangenen Uebertretungen Anwendung.

Da nun die Wahrnehmung gemacht wurde, dass die Bestimmungen dieser Verordnung noch immer nicht eingehalten werden, was insbesondere aus dem Umstande hervorgeht, dass entwichene Kriegsgefangene oft wochenlang nicht zu finden sind und grosse Strecken durchlaufen können, ohne angehalten zu werden, werden dieselben neuerlich mit dem Beifügen kundgemacht, dass sich alle jene, die Kriegsgefangenen Unterstand geben, sie beherbergen oder verpflegen oder sonstwie bei der Flucht behilflich sind, eines Verbrechens gegen die Wehrmacht des Staates schuldig machen und der militärgerichtlichen Ahndung unterliegen.

Stadtamt Cilli, am 30. September 1916.

Der Bürgermeister: **Dr. Heinrich v. Jabornegg.**

Zwei eingerichtete

ZIMMER

sind zu vermieten. Seidlgasse 12
(Inns- und Viertel). P

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Bädefeldt, Marburg, Herrngasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

Danksagung.

All den vielen guten Menschen, welche so liebevoll uns ihr Mitleid am Tode des uns so schrecklich entrisenen teuren

OTTOKAR

bezeigt, ihm so prächtige Kränze und Blumen gespendet und ihn mit so zahlreicher Teilnahme am Leichenbegängnisse geehrt haben, sprechen wir den innigsten Dank aus.

Notar Baš und Familie.